

waren, begaben sich Se. Maj. in die Localitäten des Stadtgerichtes, des Handelsgerichts und des Ratheslandgerichts. Auch hier waren die Vorstände, Räte und Actuarien und übrige Mitglieder dieser Collegien anwesend. Se. Maj. geruhten nach Einzelem zu fragen, ließen sich die Depositen-Schränke zeigen, und nahmen insbesondere Theil an Dem, was sich auf die Vermögensverwaltung Unmündiger bezieht. — 9) Von hier aus begaben sich Se. Maj. in den großen Blumenberg, um in möglichster Kürze ein einfaches Frühstück einzunehmen. — 10) Der nächste Besuch galt nun der Rauchwaarenhandlung Hötte und Söhne im Brühl. Hier war Gelegenheit, sich über den Reichtum des großen Lagers zu wundern, und gaben Se. Maj. Ihre besondere Anerkennung der Grobheit dieses Etablissements unverhohlen zu erkennen. — 11) Das Geschäft des Herrn Mechanikus Hoffmann in der Mühlgasse. Das Hauptaugenmerk richteten Se. Majestät hier auf eine in Gang gesetzte Nähmaschine und die von Herrn Hoffmann mit besonderer Kunstfertigkeit hergestellten Normal-Gewichte. — 12) Von hier ab fuhr der hohe Gast durch die Weststraße, um den neuen Anbau des Herrn Dr. Heine in Augenschein zu nehmen. Ohne daß auch die Begleitung Sr. Maj. irgend etwas davon wußte, wurde Allerhöchstdieselbe hier durch eine geschmackvoll aus Schilf und Blättern gefertigte Ehrenpforte, an welcher Herr Dr. Heine mit seinen Arbeitern in festlicher Aufstellung den hohen Gast mit einem beglückwünschenden Hurrah empfing, freudig überrascht, und sprachen sich Allerhöchstdieselben auf das Unzweideutigste über die Verdienste des Mannes aus, durch dessen Energie, Umsicht und Kenntniß hier ein neuer gesunder Stadttheil entstanden sei. 13) Ueber die neue Brücke an der Weststraße und den neuen Weg nach der Frankfurter Straße nahm man den Weg durch das Frankfurter Thor und einen kleinen Theil des Rosenthal, um nach Pfaffendorf in die dortige Kammgarnspinnerei zu gelangen. Da angekommen wurde der hohe Reisende von den Directoren Herren Generalconsul Claus, Dufour u. s. w. feierlich empfangen. Alle Zugänge der vielfachen Gebäude waren festlich geschmückt und überall hieß man die eintretenden Gäste freudig willkommen. Se. Maj. nahmen mit sachkundigem Auge Kenntniß von dem, was die Fabrik bietet, und sprachen sich wiederholt zufriedengestellt aus. — 14) Die Pestalozzistiftung. Auch hier waren von den Vorständen Herr Stadtrath Lippert-Dähne, Director Dr. Vogel und Herr Wilhelm Felsche zugegen. War schon sonst der hohe Gast mild, leutselig und freundlich gewesen, so entsaltete er hier, wo es die Rettung von Seelen gilt, die ohne Hülfe und Unterstützung verloren gehen könnten, die ganze Größe seines wahrhaft königlichen Herzens. Er erkundigte sich nach Allem, unterhielt sich lange mit dem Hausvater, besichtigte die Wohn- und Schulstuben und die Schlaffäle, ließ sich von dem Bildungsgange der Böglinge in Kenntniß setzen und wendete schließlich auch sein Augenmerk der kleinen Ausstellung zu, welche die Stiftung von den Erzeugnissen des Geistes und der landwirthschaftlichen Cultur des Gartens veranstaltet hatte, um das Auge des geliebten Herrn zu erfreuen. — 15) Wachsstockfabrik der Herren Söhrling und Böhme. Hier war es vorzugsweise das sogen. Ledertuch und das Malertuch, welches die Aufmerksamkeit Sr. Maj. auf sich zog. — 16) Als Se. Maj. an dem Plage vorbei fuhr, wo jetzt die Weissenfels-Thüringer Eisenbahn gebaut wird, trafen Sie die Eisenbahnarbeiter mit ihren Ingenieurs festlich aufgestellt, und wurden mit einem freudigen Zurufe empfangen. — 17) Der neue Judentempel. Hier wurde der Hohe Besucher vom Rabbiner Herrn Fellinek in priesterlichem Ornate, von dem Vorsteher der Gemeinde Herrn Kaufmann Werfeld von hier und dem Baumeister des Tempels Herrn Simonson aus Dresden empfangen. Nach Besichtigung des mit Gas erleuchteten Tempels fuhr Se. Maj. 18) in den großen Blumenberg zurück, woselbst sie $\frac{1}{4}$ 7 Uhr Abends anlangten. Nun erst erfolgte das Diner, zu welchem Mitglieder aus allen königl. und städtischen Behörden, so wie Mitglieder der Kaufmannschaft, des Buchhandels, der Eisenbahnbehörden, der Universität, der Schulen u. s. w. eingeladen waren. Bei Tafel ertönte ein angenehmer Gesang des Thomanerchores. Um auch noch das Theater besuchen zu können, wurde die Tafel schon $\frac{1}{4}$ 9 Uhr aufgehoben. — 19) Das Theater. Durch die zahlreich vor dem großen Blumenberge versammelte Volksmenge begaben sich Se. Majestät in Begleitung der eingangsgenannten Herren zu Fuß in das Theater, und ebenso nach beendigter Vorstellung von da zurück in das gen. Hotel. Das versammelte Volk empfing den freundlichen Herrscher jedesmal mit nie enden wollenden Zurufen der Freude und des Vertrauens. Im Theater, welches mit Blumenguirlanden geschmückt und festlich

erleuchtet war, wurde der Hohe Herr von den Anwesenden mit einem dreifachen Hoch warm und herzlich empfangen, worauf das Musikchor die Melodie „den König segne Gott“ spielte. Auf das Repertoire war gebracht: „Donna Diana“. Komte auch der Hohe Gast des verspäteten Diners halber erst nach dem dritten Acte erscheinen, so schlen er sich doch noch an den trefflichen Leistungen unseres Schauspielersonales zu erfreuen, und wendete der Bühne seine ganze Aufmerksamkeit zu. Als Höchstdieselbe das Theater verließ, begleitete ihn der frische Zuruf der versammelten Zuschauer, worauf auch den Schauspielern die wohlverdiente Anerkennung zu Theil ward.

Noch bis in die späte Nacht wogte die Menge vor dem festlich geschmückten Plage am großen Blumenberge.

Im Blumenberge hatten Jäger und Communalraadissen die Wache übernommen, und freue ich mich berichten zu können, daß trotz der schon wegen des starken Meßverkehrs überaus regen Bewegung der Volksmenge auch nicht die geringste Unannehmlichkeit vorgekommen ist. Nachdem heute Morgen (den 20.) Se. Maj. das Frühstück eingenommen und die Frühmesse in der katholischen Kirche besucht, haben sich Höchstdieselben $8\frac{1}{2}$ Uhr unter den Segenswünschen der Leipziger Einwohnerschaft auf der Eisenbahn entfernt, um in Wurzen einer Revue beizuwohnen.

Se. Majestät haben sich über das, was Sie gesehen, über die Gewerthätigkeit, die Größe des Geschäftsverkehrs durchaus zufrieden ausgesprochen, auch waren Allerhöchstdieselben sichtlich erfreut über den so festlichen und feierlichen Empfang, und haben endlich sonst jede freundliche Begegnung, daß z. B. bei dem Umherfahren Ihnen viele Blumensträuße in den Wagen geworfen wurden, mit Freuden entgegengenommen. —

Wäre man nur nicht durch die Meßgeschäfte abgehalten gewesen, man hätte sicher seine Freude über den diesmal der Stadt zugedachten Besuch auf umfassendere Weise zu erkennen gegeben, denn man hatte es sich gewünscht, den geliebten Gast einmal so recht eigentlich für die Stadt allein zu empfangen, um ihm die vollsten Beweise von Liebe und Anhänglichkeit geben zu können. □

Ueber die Weinproduction in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

New York, Anfang August. Es ist eine nicht uninteressante Wahrnehmung, daß Trunksucht und ihre Lastergefolge gerade in solchen Ländern am grauenhaftesten auftreten, wo die Weinrebe nicht cultivirt wird, während umgekehrt dort, wo die Weincultur in ausgedehnter Weise getrieben und eine reiche Quelle des Nationalreichthums bildet, die Mäßigkeit des Volks ziemlich allgemein ist. Eine Illustration dieses Beispiels geben uns England und Nordamerika im Vergleich mit Frankreich, Deutschland, Ungarn und Italien. In keinem Lande begegnet man wohl mehr Betrunknen als in Großbritannien, und nirgends trifft man mehr vergnügte und weniger berauschte Menschen als in den weinbauenden Provinzen Frankreichs und Deutschlands. Je mehr man durch die Praxis die Schwierigkeit einer kategorischen Durchführung des Temperanzgesetzes einsehen lernt, desto größer wird die Zahl derer, welche statt im Verbot des Weingenußes, gerade in der Beförderung der Weincultur das wirksamste Mittel gegen die zunehmende Unmäßigkeit und Trunksucht erblicken. Dermalen muß sich das Volk bei der großen Kostspieligkeit der aus Europa importirten Weine noch größtentheils mit schlechtem Bier und noch schlechterem Fuselbranntwein begnügen, der rasch berauscht und zugleich von den schädlichsten Folgen für die Gesundheit ist. Es wird zwar an den Ufern des Ohio und jenen des Missouri die einheimische Catawbatraube und Flabellatraube gebaut und zur Weinbereitung verwendet, allein deren Cultur ist noch eine sehr beschränkte, und die inländische Weinproduction übt noch wenig Einfluß auf die Consumtion.

Der erste Versuch in den britischen Colonien in Nordamerika, Wein zu bauen, geschah bereits vor dem Jahre 1620 im Staate Virginien durch die sogenannte „London Company“. Um das Jahr 1630 waren die Aussichten bereits so günstig, um die Pflege der neu angelegten Weingärten französischen Witzern zu übergeben, die aber durch schlechte Sorgfalt und Verwaltung der jungen Cultur weit mehr Schaden als Nutzen brachten. Gleichwohl wurden im Jahre 1651 in Virginien den Weinproducenten schon Prämien verheißen. Im Jahre 1722 sollen die Winger Virginien jährlich bereits 750 Gallonen Wein geerntet haben.